

MAREK STACHOWSKI

(Kraków)

Urtürkisch **mč*, **nč*
und das jakutische Ordinalsuffix

1. Urtü. **mč*

Die urtü. Gruppe **mč* ist sehr spärlich belegt. Es sei aber ein sicheres Beispiel angeführt:

(1.1) urtü. **kamčyγ* > jak. *kymńy̆* 'Peitsche'. — Vgl. ujj. *kamčy* id.

Für die weiteren Überlegungen ist es sehr wichtig, daß kein Beispiel mit **-mč* genannt werden kann. Dies ist wohl kein Zufall, sondern eine Tatsache, die mit dem vermutlich schon früh verbreiteten Lautübergang **-mč* > **-nč* zusammenhängen soll (s. §5).

Im Unterschied zu **-mč-* wurde **-mš-* zu *-mn-*, nicht zu *-mń-*, z.B.

(1.2) urtü. **jym(y)ša* > jak. *symna* 'weich'. — Vgl. atü osm. *jumša-k* id.;

(1.3) urtü. **jym(y)šā-* > jak. *symnā-* 'weich werden';

(1.4) urtü. **jym(y)šat-* > jak. *symnat-* 'weich machen'.

(Zur Etymologie des Wortes sei gesagt, daß hier wohl von der Wurzel **jym* [> jak. *sym* 'der weiche Teil, Krume', wie in: jak. *sya-sym* 'žir i mjakiš', Pek. 2421 s.v. *sya*; jak. *sȳs-sym* 'vsjakij sor i meloč', Pek. 2492 s.v. *sȳs*] auszugehen ist [vgl. auch Eg. 209 über čuv. *šemsé*, čuv. dial. *sámša* weich: "ot *sām* 'šerst' (?)"]; in ÈSTJa IV 253 fehlt das čuv. Wort in der Liste der *jum-šak-Varianten*]. Es wäre auch zu überlegen, ob für **jymšak* nicht **jymyš(-ak)* < **jym-ylč* [wie čuv. *šimes* 'Speise; Frucht' < **jemilč*] angenommen werden sollte. — Kurz: wegen jak. *-mn-*, nicht **-mń-*, kann *symnā-*, &c. nicht in eine Reihe mit **kamčyγ* gestellt werden und jak. *-mn-* muß auf **-mš-* zurückgeführt werden.)

Somit können folgende Notationen angenommen werden:

/A/ urtü. **-VmčV-* > jak. *-VmńV-*;

/B/ urtü. **-VmšV-* > jak. *-VmnV-*.

2. Urtü **nč*

In der Entwicklung des urtü. **nč* muß zwischen dem In- und dem Auslaut streng unterschieden werden:

/C/ urtü. **-VnčV-* > jak. *-VnnńV-* (sporadisch > *-VńV-*);

/D/ urtü. **-Vnč* > jak. *-Vs*.

Beispiele für /C/:

(2.1) urtü. **jinčā* > jak. *si(n)ńā* 'langes Haar unter dem Hals des Rentiers' (K a l. VIII 82). — Verwandt mit (2.2);

(2.2) urtü. **jinčikāč* > jak. *sinńigās* 'dünn'. — Verwandt mit (2.1);

(2.3) urtü. **jynčan-* (< **jynč* < **(j)inč*, vgl. atü. *inč tynč* 'Frieden') > jak. *sy(n)ńan-* 'sich erholen';

(2.4) urtü. **onunčy* > **onunńu* > jak. *olunńu* 'Februar', wörtl. 'der zehnte (Monat)'; s. auch (4.1);

(2.5) urtü. **sančyg* [< **sanč-*, s. (2.10)] > jak. *anńy* 'Stoß'.

Beispiele für /D/:

(2.6) urtü. **sanč-* > jak. *as-* 'stoßen', s. auch (2.10);

(2.7) urtü. **janč-* > jak. *sys-* 'schlagen'. — Vgl. atü. *janč(y)-* 'zerdrücken', s. (2.8).

Da Verbalstämme als solche in den Türksprachen nur als Imperativformen vorkommen, konnte das Verbalstammauslaut-**nč* auch nur in Imperativformen und vor konsonantisch anlautenden Suffixen > *-s* werden. Bekam der Verbalstamm ein vokalisches anlautendes Suffix, so geriet **-nč* zwischen zwei Vokale und entwickelte sich nach /C/. Daher:

(2.8) urtü. **janč-ar* [Aor.3.Sg. < *janč-*, s. (2.7)] > jak. *synńar*.

Diese Situation zwingt uns heute dazu, in synchronen Beschreibungen des jak. Verbs zwischen dem Imperativstamm (z.B. jak. *sys-* < urtü. **janč-*) und dem prävokalischen Verbalstamm (z.B. jak. *synń* + *V* < urtü. **janč* + *V*) zu unterscheiden.

Abweichungen von dem Geschilderten sind selten. Es seien hier allerdings zwei Sonderfälle genannt:

(2.9) urtü. **bunča* (< **bu* 'dieser') > jak. *bačča* 'so viel; solch einer'. — Statt des lauthistorischen *-nn-* begegnet uns hier *-čč-*;

(2.10) urtü. **sanč-* > jak. *as-* 'stoßen, stechen', vgl. atü. *sanč-* id. — Unregelmäßig ist hier nur der prävokalische Stamm, denn urtü. **sanč* + *V* wurde nicht nur > jak. *anńV*, sondern auch > jak. *anğV*. Somit heute: jak. *as-* (*anńV* ~ *anğV*).

3. Zur Chronologie

Wegen /C/ kann jak. *yahax* < *yasax* 'Unterhaltung, Spiel' unmöglich direkt auf urtü. **abynčak* (vgl. atü *abynč* ~ *avynč* 'Unterhaltung', *abyn-* ~ *avyn-* 'sich unterhalten, sich amüsieren') zurückgeführt werden, da **abynčak* im Jak. > **ya(n)-riax* hätte werden müssen. Die Entwicklung des Wortes zu *yahax* ist nur dadurch zu erklären, daß das Wort in zwei Etappen entstanden, d.h. daß die Bildung *yahax* relativ jung ist:

- (3.1) urtü. **abynč* > ajak. **abys* 'Unterhaltung' und erst später **abys* + *-*ak* > **abysak* > njak. *yasax* (heute > *yahax*), bzw. **abys* > **yas*, und erst dann: **yas* + -*ax* > *yasax* (> *yahax*).

4. Das jak. Ordinalsuffix

Die gtü. Ordnungszahlen auf -(y)nč(y), &c. haben im Jak. zweierlei Entsprechungen:

- (4.1) gtü. -(y)nčy = jak. -nny, z.B. gtü. *altynčy* = jak. *altynny* *'der sechste (Monat)' > 'Oktober'; vgl. (2.4);

- (4.2) gtü. -(y)nč = jak. -s, z.B. gtü. *altynč* = jak. *altys* 'der sechste'.

Ein so geschildertes Bild scheint völlig perfekt zu sein: (4.1) paßt zu (2.1-5), (4.2) paßt zu (2.6-7). Das Problem beginnt erst, wenn eine jak. s-Ordinalzahl ein weiteres, und zwar ein vokalisches anlautendes Suffix bekommt, wie in:

- (4.3) jak. *ikkis* 'der zweite' + Poss.3.Sg. -(t)a > *ikkis-ä* > *ikkihä* (semantisch: = osm. *iki-ngi-si*);

- (4.4) jak. *ikkis* 'der zweite' + Multiplikativsuff. -in > *ikkis-in* > *ikkihin* 'zum zweiten Mal'.

Ginge das jak. Ordinal-s tatsächlich auf *-nč zurück, müßte es heute zwei Reflexe haben, da die Situation der von Verbalstämmen auf *-nč, s. (2.7-8), vollkommen parallel ist. Zu erwarten wäre: urtü. **ikkinc* > jak. *ikkis* (was der Fall ist), urtü. **ikkinc-i* > jak. **ikkinni* ~ **ikkinnä* (was nicht mehr der Fall ist).

Mit anderen Worten: das jak. Ordinal-s wird intervokalisches genauso > h wie jedes s < *č, z.B. in:

- (4.5a) urtü. **ač-* > jak. *as-* 'öffnen';

- (4.5b) urtü. **ač-ar*, Aor.3.Sg. > jak. *ahar*.

Die Situation kann nicht so erklärt werden, daß *ikkis* eine ältere und *ikkihä* eine jüngere Bildung ist (im Unterschied zu *yahax* oben), da nicht die geringste Spur darauf hinweist, daß poss. Bildungen von Ordnungszahlen in urtü. Zeit nicht existiert hätten. Die Lösung sehe ich in der Annahme, daß jak. *altynny* *'der sechste (Monat)' und jak. *altys* (*altyh V*) 'der sechste' auf zwei verschiedene Urformen zurückgehen:

- (4.6) jak. *altynny* < urtü. **altynčy* < **alty-n-č-y*;

(4.7) jak. *altys* < urtü. **altyč* > **alty-č*.

Also: jak. Ordinalsuff. *-s* < urtü. **-č*.

Einer scheinbar identischen Formulierung begegnen wir schon in Kotw. 205: [...] en tongous, la forme normale est *-č(i)* [...], tandis qu'en turc, la forme ordinaire est *-nč(i)*, mais il existe à côté, en yak. *-s* < **č(i)*". In der Tat aber betrachtet Kotwicz, der Deutung von Bang folgend, das **-č* als sekundär und aus **-nč* entstanden (ebda: "Pour ce qui est de l'*s*, M. Bang, partant de quelques exemples, suppose qu'il s'est également produit de l'*-nč* primitif, par la disparition de l'*n*".

5. Der gtü. Hintergrund

Die phonetischen Eigenschaften des jak. Ordinalsuff. *-s* (*-hV*) zwingen zur Annahme, daß das Ordinalsuff. *-(y)nč* aus **(y)n* und **-č* (auch **-yč*, s.u. tof. Beispiele) zusammengesetzt ist (zu einer anderen Deutung s. Šč. 208f., §1.4, wo jedoch die Eigenschaften des Suff. im Jak. nicht diskutiert werden).

Dieses **(y)n* kann gut mit dem abulg.-čuv. Ordinalsuff. *-^om* (Lev. 48; vgl. auch modernes čuv. *višém* 'der dritte' in *višém kun* 'am dritten Tag; vorgestern', čuv. *távatām* 'der vierte' in *távatām šul* 'im vierten Jahr', dial. auch *pilékēm* 'der fünfte', Fed. 98) identifiziert werden. Es scheint sogar sicher, daß gtü. *-nč* < **-m* + **-č*, da dieser (nicht umgekehrter) Lautübergang sich gut durch die Assimilierung hinsichtlich der Artikulationsstelle erklären läßt, vgl. in diesem Kontext auch das seltene Vorkommen der **mč*-haltigen Wörter (s. §1). Die Verbindung **-m* + **-č* (+ **-y*, poss.) ist übrigens keine nur hypothetische Konstruktion, sondern eine tatsächlich vorkommende Sequenz, z.B. in čag. *ikimči(si)* ~ trkm. *ikimji* 'der zweite' (SIGM 184).

Eine Spur von **-č* sehe ich im tof. Ordinalsuff. *-(y)šky* < **(y)č* + **-ky* (z.B. tof. *ihiški* 'der zweite', *üžüškü* 'der dritte'; zum Suff. **-ky*, welches eigentlich ein denominales Adjektivsuff. ist und nur ausnahmsweise Ordnungszahlen bildet, vgl. Šč. 212, §3: tuv. *ijigi* 'der zweite', *üškü* 'der dritte'; Fed. 101, § 3.2.1: čuv. dial. *perveji* ~ *pirvajji* 'der erste' < russ. *pervyj*); vgl. darüber hinaus abulg. *belči* 'der fünfte' (SIGM 184) und *bexti* id. < **bel'x-ti* < **belik-ti* (Pr. 60, §§ 22, 23) sowie älteres čuv. *pěřés* 'der erste', &c. (Fed. 100, § 3.2). Tuv. und Tof. sind, wohlge-merkt, die einzigen Türksprachen Sibiriens (außer Jak. und Dolg. im Norden, wo *-(y)s* < **-^oč*), die das Syntagma **-m-č* nicht kennen; sonst haben wir: čul. (Birj. 69: *üčünčü*; in JaN 451 fehlen Informationen zu čul. Ordinalia), alt., šor. *-(y)nčy*, chak. *-(y)nǰy*, baraba *-(y)ncy*.

Daher glaube ich im Urtü. zwei Ordinalsuffixe rekonstruieren zu dürfen: **-^om* und **-^oč*. Mit der Zeit entstand auch eine neue Bildung daraus: **(y)mč* und diese wurde dann zu **(y)nč*. Die Bildungen mit Auslautvokal wie **(y)mčy* und **(y)nčy* sind jünger und sie entstanden durch das Anhängen des poss. *-y* (zur Geschichte der diesbezüglichen Interpretationen s. Šč. 210, §1.4).

Die Deutung des *-n* (in *-nčy*, &c.) als ein verbales Element umfaßt wie jede andere bisherige Erklärung (für die Forschungsgeschichte s. vor allem Šč. passim) nur einen Teil der Belege, z.B. nicht die zwar seltenen, doch immerhin belegten Bildungen mit **-^oč* ohne **-^om* (s.o.). Aus diesem Grunde kann hier der Meinung von D. S i n o r nicht zugestimmt werden: "I do not wish to enter into the discussion concerning the origins of the Kalmuck *-dəkčə* ordinal. The second element in it, if it is a second element, could be a borrowing from Turkish. [...] The chief difficulty lies in the absence of *n*, which is, I am quite certain, an essential part of the Turkish suffixes." (S i n. 422f.; zur Herkunft des kalm. Suffixes sei z.B. auf K o t w. 205 verwiesen). Diese Worte erschienen in einem Artikel aus dem Jahre 1959, der nach 31 Jahren, d.h. 1990 neugedruckt wurde (s. Bibliographie: S i n.). Inzwischen ist aber eine andere Studie desselben Verfassers (S i n. UAR) erschienen, in der nicht nur die Entwicklung *-ntV* > *-nč*, sondern auch die Möglichkeit, das Suff. **-nt* ~ **-mt* (richtiger wäre: **-nti* ~ **-mti*) auf **-m* + **-t* (eigentl. **-ti*) zurückzuführen, akzeptiert wird (S i n. UAR 735). Die Reflexe beider Suffixe kommen, wie ersichtlich, in den modernen Türksprachen vor: **-m* im Čuv. (s.o.), **-ti* > *-č* (im Tof., s.o.) > *-s* (im Jak. und Dolg.) und es ist sicher kein Zufall, daß auch das uralische Ordinalsuff. als **-mt* im Samoj. und **-nt* im Fiugr. (S i n. UAR 734) rekonstruiert wird. Für eine tabellarische Zusammenstellung der Ordinalsuffixe in den altaischen wie in den uralischen Sprachen s. S i n. 424 und S i n. UAR 736. Zu **-ti* vgl. auch čuv. *či* < *ti* in russ. Lehnwörtern: čuv. *kuččeneš* < russ. *gostinec* 'present', čuv. *mačča* < russ. *matica* 'girder' [R ó n a-T a s 178, Anm. 117]; diese Annahme wird auch durch die belegte Form *ekinti* 'der zweite' bestätigt, zu der C l a u s o n 27 meinte: "It is not impossible that *ékinti*: is a survival, the only one, from an earlier period when the suffix was *-nti:/-nti:*, and that this had become abbreviated except in this case to *-nç* by VIII [= 8. Jh.]; the sound change *-t₁* > *ty* > *ç* is a common phonetic phenomenon".

In dem neulich erschienenen Artikel von I. R. Meyer wird die These angenommen, daß Ordinalia des Abulg. von einsilbigen Kardinalzahlen mit dem Suff. *-m*, von mehrsilbigen dagegen mit dem Suff. *-(s)i* gebildet wurden, und dieses *-(s)i* sei eigentlich das Poss.-Suff.3.Sg. gewesen. Ohne hier die Struktur des abulg.-čuv. Ordinalsuff. näher diskutieren zu wollen, möchten wir auf einige Probleme hinweisen, die mit der These von I. R. Meyer verbunden sind: (a) Die oben genannte čuv. Bildung *pilékēm* sowie abulg. *sekirim* 'der achte' (in: *s^ekⁱrⁱm k^üwen* [R ó n a-T a s 173, Anm. 87] sind mit *-m* gebildet, obgleich sie von zweisilbigen Kardinalzahlen abgeleitet wurden; in Meyer 121, Anm. 25 wird zwar die adverbiale Bildung *pilékmine* 'am 5. Tag vorher' genannt, aber das Problem wird nicht weiter diskutiert; (b) Der Zusammenhang des postulierten **-si* mit gtü. *-č(i)* ~ *-š(i)* ist unklar. Der Lautübergang **-si* > *-š* (und dann: **-m* + **-si* > čuv. *měš*) wäre theoretisch gut möglich, aber das Poss.-Suff.3.Sg. lautet in keiner Türksprache *-š*, auch im Čuv. nicht. Man müßte also auch erklären, warum das Poss.-Suff. sonst nie als *-š* vorkommt und wie sich das gtü. Ordinal-*nč* zu dem

postulierten abulg. *-si* verhält. Uns erscheint die Rekonstruktion des čuv. Ordinal-suff. *-mēš*, die A. Róna-Tas vorgeschlagen hat, völlig richtig: < **minč* (Róna-Tas 177), und dieses **minč* glauben wir weiter auf **-^om-^om-^oč* (< **-^om-^om-^oti*) zurückführen zu dürfen.

Es ist sicher kein Zufall, daß die beiden Suffixe (**-^om* und **-^oč*) — falls zusammengesetzt — in den Türksprachen fast immer in derselben Reihenfolge **-^om-č* vorkommen (die einzige Ausnahme ist abulg. *-təm* < **-ti* + *-m*). Offensichtlich begann **-^om* schon früh (zumindest außerhalb des Bulg.) seine Ordinalbedeutung aufzugeben und mußte durch **-^oč* unterstützt werden (bzw. war der ursprüngliche Unterschied zwischen den beiden Suffixen so gering, daß er früh neutralisiert, und das **-^om* dadurch unproduktiv wurde, weswegen **-^om*-Bildungen mit der Zeit semantisch immer weniger deutlich und daher um **-^oč* erweitert wurden).

Literatur

- Birj. = Birjukovič, R.M.: *Leksika čulymsko-tjurkskogo jazyka. Posobie k speckursu*, Saratov 1984, 88 S.
- Clauson = Clauson, G.: *The Turkish numerals*, JRAS 1959 (April): 19–31.
- Eg. = Egorov, V.G.: *Ėtimologičeskij slovar' čuvaškogo jazyka*, Čeboksary 1964, 356 S.
- ĖSTJa = Sevortjan, Ė.V. & Levitskaja, L.S.: *Ėtimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov*, IV: *Obščetjurkskie i mežturkskie osnovy na bukvoy "ğ", "ž", "j"*, Moskva 1989, 292 S.
- Fed. = Fedotov, M.R.: *Čuvaškij jazyk v sem'e altajskich jazykov*, II: Čeboksary 1983, 136 S.
- JaN = Vinogradov, V.V. & Baskakov, N.A. (Red.): *Jazyki narodov SSSR, II: Tjurkskie jazyki*, Moskva 1966, 532 S.
- Kal. = Kałuzyński, S.: *Ėtimologičeskie issledovanija po jakutskomu jazyku. Dvu-složnye osnovy*, VIII: RO 45/1 (1985): 79–99.
- Kotw. = Kotwicz, W.: *Contribution aux études altaïques I-III*, RO 7 (1930): 130–234.
- Lev. = Levitskaja, L.S.: *Istoričeskaja morfologija čuvaškogo jazyka*, Moskva 1976, 208 S.
- Meyer = Meyer, I.R.: *Zur Bildung der Ordinalzahlen im Wolgabolgarischen*, Journal of Turkish Studies 13 (1989, = *Festschrift G. Doerfer*): 115–122.
- Pek. = Pekarskij, Ė.K.: *Slovar' jakutskogo jazyka*, St.-Peterburg 1907 — Leningrad 1930, 3858 Sp. + XIX + II + VIII S.
- Pr. = Pritsak, O.: *Die bulgarische Fürstenliste und die Sprache der Protobulgaren* (= *Ural-altaische Bibliothek I*), Wiesbaden 1955, 106 S.
- Róna-Tas = Róna-Tas, A.: *A Volga Bulgarian inscription from 1307*, AOH 30 (1976): 153–186.
- Šč. = Ščerbak, A.M.: *Porjadkovye čislitel'nye v tjurkskich jazykach*, UAJb 48 (1976): 205–212 (wiederholt mit kleinen Änderungen auf S. 144–151 in: Ščerbak, A.M.: *Očerki po sravnitel'noj morfologii tjurkskich jazykov (Imja)*, Moskva 1977, 190 S.)
- SIGM = Tenisev, Ė.R. (Red.): *Sravnitel'no-istoričeskaja grammatika tjurkskich jazykov. Morfologija*, Moskva 1988, 560 S.

- Sin. = Sinor, D.: *A Ural-Altai ordinal suffix*, UAJb 31 (1959): 417-425; nachgedruckt in: Sinor, D.: *Essays in comparative Altaic linguistics* (= UAS 143), Bloomington 1990, 464 S.
- Sin. UAR = Sinor, D.: *The problem of the Ural-Altai relationship*, (S. 706-741 in:) Sinor, D. (Ed.): *The Uralic languages. Description, history and foreign influences* (= *Handbuch der Orientalistik. Achte Abteilung*, Vol. 1), Leiden — New York — København — Köln 1988, XX + 842 S.